# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insectionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 295. Schwerte, Freitag, den 16. Dezember 1904. 36. Jahrgang.


## Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

## Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag ist der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem er die erste Lesung der Militärpensionsgesetze beendet hatte. Schatzsekretär von Stempel führte aus, zuerst habe man den Bundesrat wegen der Vorlagen bestürmt und jetzt mache man ihm Vorwürfe. Für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres dürften uns keine Kosten zu hoch sein. Bei der unbedingt vorzunehmenden Reichsfinanzreform würden sich schon die Deckungsmittel finden lassen. Der Schatzsekretär legte dann die finanzielle Unmöglichkeit dar, den Entwürfen allgemein rückwirkende Kraft zu geben, und teilte mit, daß er mit dem preußischen Finanzminister wegen der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten verhandele. Er schloß mit den Worten: „Bedenken Sie, daß jeder Pfennig, den Sie hier ausgeben, anderen genommen werden muß." Abg. Wiemer (frs. Vp.) fand, daß der Vorredner über die Deckungsfrage etwas leicht hinweggegangen sei. Mit der Erhöhung der Pensionen für die Mannschaften war er im wesentlichen einverstanden, im übrigen aber hatte er starke Bedenken. Abg. von Tiedemann (frkons.) befürwortete beide Vorlagen und die Verweisung an eine besondere Kommission, nicht an die Budgetkommission, denn das würde einem Begräbnis gleichkommen. Abg. von Liebermann (Antis.) schloß sich ihm an, vermißte jedoch ein Gesetz über die Veteranenfürsorge. Abg. Momsen (frs. Vp.) machte seine Stellungnahme zu den Vorlagen von den Auskünften über die Deckungsfrage abhängig. Mit neuen indirekten Steuern dürfe man dem Volke nicht kommen. Nach einer Rede des Ministers von Einem wurden die Gesetzentwürfe der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: 10. Januar. (Beschlußanträge.)

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— **Ein Landesverratsprozeß** wurde am Mittwoch vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt. Angeklagt ist der 47jährige frühere Friseur Hense aus Luxemburg, zuletzt in Nancy in Frankreich wohnhaft. Er hat durch Vermittlung eines französischen Grenzkommissars den früheren Zeugfeldwebel Schütze mit dem Spionagechef in Nancy Hauptmann Maugin in Verbindung gebracht. Letzterer verlangte von Schütze Auskunft über Geschütze und versprach 500 Mark. Der Angeklagte interessierte sich sehr für die Angelegenheit. Der als Zeuge vernommene Schütze bekundete, daß er M. nichts geliefert habe, sondern nur zum Schein auf dessen Anerbieten eingegangen sei. Hierauf wurde im Sicherheitsinteresse des Reichs die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— **Ueber die Bewegung der Bevölkerung** des Deutschen Reiches im letzten Jahre liegen die ersten amtlichen Zahlen vor. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle war um 90 000 geringer als im Jahre 1902. Seit Bestehen des Reiches war die Geburtsziffer noch niemals so niedrig. Es scheint uns ebenso wie den Franzosen zu gehen. Solange aber die Sterbeziffer gleichzeitig sinkt, brauchen wir uns noch nicht zu beunruhigen. Erfreulicherweise geht die Zahl der unehelichen Geburten immer weiter zurück. Ehen wurden 463 150 gegen 457 208 geschlossen. Die Zahl der Geborenen einschließlich der Totgeborenen betrug 2 046 207 gegen 2 089 414. Auf 1000 Personen kamen 34,9 gegen 37,2 Geborene. Die Zahl der Sterbefälle einschließlich der Totgeborenen belief sich auf 1 234 033 gegen 1 187 171 i. J. 1902, 1 240 014 i. J. 1901 und 1 300 900 i. J. 1900. Die natürliche Vermehrung der Bevölkerung, die sich durch den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle ergibt, bezifferte sich auf 812 173 gegen 902 243 oder auf 1000 Personen 13,9 gegen 15,6.

— **Allzu straff gespannt.** In den Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen herrscht in der letzten Zeit das lebhafte Bestreben, die Beiträge der Mitglieder möglichst hoch hinaufzuschrauben. Das ist ja sicher, daß eine Gewerkschaft mit hohen Mitgliederbeiträgen weit mehr zu leisten vermag, wie ohne solche, und daß ferner die Mitglieder fester zu ihr halten, wie bei jenen Organisationen, die nur kleine Beiträge erheben. Die Beiträge dürfen jedoch nicht über die Leistungsfähigkeit der Arbeiter hinausgehen, sonst hat die Erhöhung das Gegenteil von der erstrebten Fortentwickelung der Gewerkschaft zur Folge. Das muß jetzt der sozialdemokratische Textilarbeiterverband erfahren. Der Verband hat im letzten Jahre eine Erhöhung der Beiträge von 20 auf 30 Pfg. pro Woche beschlossen. Dieser Beschluß hat nach der Meldung des „Krimmitschauer Anzeiger" eine starke Mitgliederflucht zur Folge gehabt. Danach sollen allein in den Städten des westlichen Sachsen ca. 2000 Mitglieder ausgetreten sein. Wie gefährlich die Situation von der Verbandsleitung angesehen wird, erhellt daraus, daß

## Die Hochzeit im hessischen Fürstenhause.



Nach einer Reihe betrübender Ereignisse im Herrscherhause, von denen das letzte, der jähe Tod der einzigen kleinen Prinzessin der Bevölkerung besonders nahe ging, ist nun wieder die Freude eingezogen im Hessenlande, und sie gipfelt in der Hochzeitsfeier, welche dem Großherzog und seiner Braut, der Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich bereitet wird. Wir bringen heute die Bilder der Neuvermählten, denen man weit über Hessens Grenzen hinaus ein reiches und schönes Glück wünscht.

## Aus eigener Kraft.

### Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(37. Fortsetzung.)

Emma hatte recht. Da war wirklich nichts zu holen. Das merkte Klara sofort, als sie, Emma folgend, mit Willi in das große Zimmer trat. An diesem baufälligen Tisch mit wackeligen Stühlchen, von denen zwei nur auf drei Füßen standen, an dem erblindeten und zerbrochenen Spiegel an der Wand und an dem leeren, offen stehenden Schrank vergriff sich sicher kein Dieb Und doch hatte dieses öde Zimmer einen eigenenReiz. Als Klara an das eine Seitenfenster trat, stieß sie einen Ausruf der Bewunderung aus, die Aussicht auf die prächtige Mondscheinlandschaft erschien ihr zauberhaft schön. Träumerisch schaute sie hinaus; aber nicht lange konnte sie sich dem Genuß hingeben, sie wurde gestört durch einen Schreckensruf Emmas, die noch in der offenen Tür stand, jetzt aber plötzlich zurücksprang und sich hinter der Tür verbarg.

„Fräulein, liebes Fräulein!" rief Emma ängstlich. „Komm hierher zu mir, schnell, wir müssen uns verstecken! Dort kommt der Papa mit dem alten Ekel, dem Upsen! Du stehst da gerade im grellen Mondschein, Papa kann Dich schon von fern sehen, er hat so scharfe Augen."

„Weshalb soll er mich nicht sehen? Weshalb soll ich mich verstecken?"

„Er leidet es nicht, daß wir abends noch im Park gehen. O, Du glaubst nicht, wie wütend er werden kann! Wenn er mich und Willi ausschimpft, das kümmert uns nicht, wir sind daran gewöhnt. Aber er ist imstande, auch gegen Dich grob zu werden. Das dulde ich nicht. Es gibt dann einen fürchterlichen Skandal. Tu' mir es zu Gefallen, komm hierher zu mir und Willi. Hier hinter der Wand kann er uns nicht sehen. Bitte, bitte!"

Klara zögerte. Es erschien ihr unwürdig, sich zu verstecken. Aber Emma bat so dringend und auch Willi ergriff ihre Hand und schaute sie mit ängstlich bittendem Blick an. Konnte sie da widerstehen? Sollte sie schon am ersten Abend einen Streit zwischen Vater und Tochter um ihretwillen hervorrufen? Sie schämte sich ihrer Nachgiebigkeit, aber sie gab nach, sie ließ sich von Willi fortziehen und versteckte sich an der Seite der beiden jungen Mädchen hinter der schützenden Wand. Es war die höchste Zeit, schon waren Funk und Upsen, die in dem breiten Weg vom Schloß her langsam neben einander wandelten, so nahe, daß sie jedenfalls die in dem vom glänzenden Mondlicht tageshell erleuchteten Bergschlößchen Versteckten hätten sehen müssen, wenn diese nicht im Schatten der vordern Wand verborgen gewesen; jetzt stiegen sie den Hügel vollends in die Höhe und standen vor der offenen Tür des Bergschlößchens.

Funk schaute einige Sekunden lang schweigend in die mondbeleuchtete Landschaft hinaus, dann ließ er sich auf der vor der Tür stehenden Holzbank niede,r während Upsen vor ihm stehen blieb. Klara hörte ganz deutlich, wie das morsche Holz der Bank knarrte; sie erschrak. Sie hatte gehofft, die beiden Spaziergänger würden schnell vorübergehen und sie dann mit den beiden jungen Mädchen aus ihrem Versteck flüchten können, jetzt aber richtete sich Herr von Funk offenbar darauf ein, hier einige Zeit zu verharren. Wenn er mit Upsen ein Gespräch begann, wurde sie wider ihren Willen Lauscherin. Sie wollte noch jetzt im letzten Augenblick hervortreten, den drauß Sitzenden ihre Gegenwart verraten; aber Willi erriet ihre Absicht, sie faßte Klaras Hand fester und hielt sie zurück. „Bitte, bitte, bleib!" flüsterte sie so leise, daß eben nur Klaras Ohr den kaum gehauchten Ton wahrnahm.

Upsen nahm neben Funk auf der Holzbank Platz, wohl eine lange Minute saßen beide schweigend nebeneinander, kein anderer Ton als das Knirschen des Sandes, in dem Upsen mit seinem Stock gedankenlos malte, drang an Klaras Ohr. Endlich brach Herr von Funk das Schweigen.

„Es geht wirklich nicht, Upsen! Ich kann Ihnen dies Mal Ihren Wunsch nicht erfüllen. So lange ich auch darüber nachdenke, ich finde keinen Ausweg, ich muß Sarlow verkaufen! Ich begreife Sie überhaupt nicht, weshalb wollen Sie sich durchaus nicht in den Verkauf fügen, Sie haben doch nur Mühe von dem nichts einbringenden Vorwerk."

„Mühe hin, Mühe her!" erwiderte Upsen barsch. „Ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, ich will nicht. Und wenn Sie es durchaus wissen wollen, weshalb nicht? Nun Ihnen will ich den Grund sagen, Sie werden mich ja nicht verraten!" Upsen lachte bei diesen Worten spöttisch auf, dann fuhr er fort: „Ich will nicht, daß der alte Schuft, der Knöwe, seine Nase in den Sarlower Forst stecken darf. Jetzt kann ich ihn auslachen! Er mag sich mühen, so viel er will, mich faßt er nicht. Ich witterte ihn von ferne, und ehe er mir nahe kommen kann, bin ich wieder auf Sarlower Gebiet, da kann er mir nachpfeifen!"

„Also wegen Ihrer wahnsinnigen Liebhaberei für Schlingenlegen und Fallenstellen soll ich —"

„Eine wahnsinnige Liebhaberei!" so unterbrach ihn Upsen wütend auffahrend. „Ich sage Ihnen, meine einzige Lust und Freude ist es. Hätte ich die nicht, dann ertrüge ich das nichtswürdige Leben gar nicht. Deshalb sage ich Ihnen, ich will nicht, daß Sie Sarlow verkaufen und am wenigstens an den Freiherrn von Brandenberg."

„Aber Upsen, nehmen Sie doch Vernunft an. Ich muß notwendigerweise Geld haben. Wie soll ich die gekündigte Hypothek von 40 000 Talern beschaffen? Nur durch den Verkauf von Sarlow an den Freiherrn Adalbert ist dies möglich."

„Die Hypothek können Sie schon beschaffen, und

man eine sächsische Textilarbeiterkonferenz, die in der Regel Ostern stattfand, und die auch für die nächsten Ostern einberufen war, jetzt auf den 7. und 8. Januar verlegt hat.

### Frankreich.

= **Syveton.** Von dem zu so trauriger Berühmtheit gelangten Pariser nationalistischen Abgeordneten Syveton werden immer mehr Geschichten bekannt, die jeden Zweifel daran ausschließen, daß der so plötzlich Verstorbene selbst Hand an sich gelegt hat. Syveton unterhielt, wie bereits bekannt, strafwürdige Beziehungen zu einer seiner Stieftöchter, einer Frau Menard. Außerdem spielte aber noch eine Geldfrage bei seinem Selbstmorde eine Rolle. Wenige Tage vor seinem Tode hat er seine Frau um eine bedeutende Summe Geldes, die er für die bevorstehende Revision der von ihm verwalteten Kasse des nationalistischen Vereins „La Patrie francaise" brauchte. Frau Syveton schlug, weil ihr die Beschuldigungen ihres Schwiegersohnes Menard bereits bekannt waren, diese Bitte rundweg ab und schickte, um ihrer Willensmeinung Nachdruck zu geben, den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens zu Verwandten nach Brüssel. Die Aussicht auf die doppelte Blamage veranlaßte den Abgeordneten Syveton aus dem Leben zu scheiden. Syveton war, wie man sieht, ein typischer Pariser der bekannten Sorte.

## Der Krieg in Ostasien.

In Petersburg ist eine Meldung aus Port Arthur eingegangen, die eine ganze Reihe Reutermeldungen der letzten Tage direkt Lügen straft. Wir geben diese wichtige Depesche in der Hauptsache wieder:

**Petersburg,** 15. Dez. Nach allen bis zur Stunde in Petersburg vorliegenden Nachrichten ist im Gegensatz zu den von den englischen Presse verbreiteten Drahtmeldungen der 203 Meter-Hügel noch nicht von japanischen Geschützen besetzt. Wohl aber ist dort — wie es scheint — ein entweder unter Eisenbahnschienen, mit starker Erddeckung oder in bei Nacht hinaufgeschafften, transportablen, panzersicheren Beobachtungsständen untergebrachter, stärkerer japanischer Beobachtungsposten etabliert worden. Er hat dann allerdings die weiteste Uebersicht über die West- und Nordwestfront der Festung, die Stadt und den Hafen. Man nimmt an, daß er seine Beobachtungen telephonisch nach rückwärts übermittelt, und daß die in dem Beobachtungsstande untergebrachten japanischen Offiziere das Feuer telephonisch leiten. Ihre Batterien schießen unter dieser Leitung indirekt, sie sind völlig gedeckt in den westlichen Mulden des Hanges der Höhe 203 aufgestellt und somit dem überwältigenden russischen Feuer entzogen, dem jede Geschützaufstellung auf dem 203 Meter-Hügel ausgesetzt wäre.

Das Bombardement der im Hafen zerstörten russischen Panzer ist wahrscheinlich schon auf diese Weise erfolgt. Die russischen Schiffe waren längst nicht mehr besetzt und auch völlig desarmiert. Auch sollen alle Vorräte, die an Bord waren und geborgen werden konnten, gelandet sein, sodaß der Verlust der Schiffe, der ja immerhin ein ganz ungeheurer bleibt — sie repräsentieren einen Wert von 170 Millionen —, doch nach dieser Richtung hin eine Einschränkung erfährt.

## Lokales.

**Schwerte, den 16. Dezember 1904**

** **(Achtung, Privatbeamte!)** Ein heute früh eingegangener Eilbrief unseres Berliner Korrespondenten teilt uns folgendes mit: Gestern Vormittag fand im Reichsamt des Inneren eine vom Staatssekretär Grafen v. Posadowsky einberufene Konferenz von Vertretern des Reichsamts des Inneren, des Statistischen Amts und des Reichstages statt. Die Konferenz betraf die Enquente über die Lage der Privatbeamten am 15. Oktober 1903. Es sind ungefähr 187000 Fragebogen eingegangen, und es handelte sich u mdie Prüfung der Fragen, ob diese Zahl als genügend erachtet wird, um daraus Schlüsse auf die Lage der Privatbeamtenschaft zu ziehen, und zweitens darum, nach welchen Gesichtspunkten die Fragebogen bearbeitet werden sollen. Die Vertreter des Reichstages waren einmütig der Ansicht, daß die eingegangenen Fragebogen welche von etwa 10 % der gesammten Privatbeamten herrühren, genügend seien, für die Bearbeitung der Privatbeamtenfrage. Bezüglich der Weiterbearbeitung dieser Fragebogen wurde die Notwendigkeit einer Gliederung nach Berufen betont. Die Mitglieder des Reichstages erklären, sich überzeugt zu haben, daß sich das Reichsamt des Innern der Frage einer Pensionsversicherung der Privatbeamten mit Wohlwollen und Ausdauer annimmt und sie in derselben Weise weiter fördern wird.

** **(Schwerte-Dortmund.)** Aus sehr geschätzter Quelle geht uns die Mitteilung zu, daß nunmehr, da das Baartalprojekt völlig gesichert ist, schon im nächsten Jahre auch mit der Ausführung der Linie Dortmund-Schwerte wird begonnen werden. Die Linie wird nicht, wie zuerst geplant war, über Lötringhausen gehen, sondern direkt Dortmund-Schwerte; man ist dann also auch im Personenverkehr nicht mehr auf die nicht sehr bequeme elektrische Verbindung zwischen den beiden Städten angewiesen.

** **(Wer will der Zweite sein?)** Der hiesigen Armenverwaltung wurde von Herrn Brauereibesitzer Ostermann ein Doppelwagen Kohlen zur Verteilung an die Armen geschenkt.

** **(Herr Pfarrer Schnurbus)** hat mit den anderen Herren der Sodalitäts-Deputation Rom am Morgen des 12. Dezembers, 7 Uhr früh, wieder verlassen. Am Nachmittage des 10. Dezembers, 3¼ Uhr wurde Herr Pfarrer Schnurbus, mit ihm die Pfarrer Herren Pöppelbaum-Sümmern und Scholemann-Altenhundem, vom Papste empfangen, dem sie den von den westfälischen Sodalen gesammelten Peterspfennig überreichten, sowie eine kunstvoll ausgearbeitete Adresse.

** **(Erweiterter Geschäftsbetrieb.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß von heute ab die Geschäfte bis Weihnachten abends bis 10 Uhr geöffnet sein dürfen.

** **(M.-G.-Verein „Sängerbund".)** Für die erledigte Dirigentenstelle sind bereits neue Bewerbungen eingegangen. Gestern abend dirigierte zur Probe Herr Musikdirektor Zürn aus Solingen, der bereits mehrere auswärtige Vereine leitet.

---

** **Lichtendorf,** 15. Dez. (Rindviehzucht-Verein.) Nächsten Sonntag, den 18. d. M., findet im Saale des Wirts Bährensmann hierselbst eine Mitgliederversammlung des Rindvieh-Zuchtvereins des Kreises Hörde statt. Herr Dr. Müller hält einen Vortrag über „zweckmäßige Maßnahmen zur dauernden Förderung der Rindviehzucht" und Herr Hohenschwert-Lichtendorf einen solchen über „Verhandlungen der Rindviehzucht-Vereinigung Westfalens".

** **Geisecke,** 15. Dez. (Winterfest.) Der Gesangverein „Germania" hierselbst feiert am 2. Weihnachtstage, Montag, den 26. ds. Mts. sein diesjähriges Winterfest im Lokale des Wirts Eichmann hierselbst durch Konzert, Theater und Ball. Wir wünschen dem Verein ein recht volles Haus.

** **Ergste,** 15. Dez. (Gründung eines Gesangvereins.) In unserer Gemeinde hat sich außer den bereits bestehenden Gesangvereinen „Sängerbund" und „Eintracht" nunmehr noch ein dritter Gesangverein gebildet. Der Verein, welcher sich den Namen „Waldesluft" beigelegt, hat seinen Sitz bei dem Wirt Wilhelm Jäger „Zur Kreuzschlenke" genommen. Zum Vorsitzenden wurde der Herr Hermann Finkhaus gewählt.

## Aus Westfalen und Rheinland.

* **Langendreer,** 15. Dez. (Langendreer wird Stadt.) Zwischen den großen Industriestädten Dortmund und Bochum wird sich aus den Landgemeinden Langendreer und Werne — die Verwirklichung des Projektes ist wohl nur noch, so schreibt man der „B. Ztg.", als eine Frage der Zeit anzusehen — eine neue Stadt bilden, die, was ihre Bevölkerungsziffer anbetrifft, sofort in die Zahl der kreisfreien Städte aufgenommen werden kann. Langendreer wird zur Stadt erhoben, denn im Lauf der nächsten Jahre werden wir alle Einrichtungen bekommen, die man von einer Stadt verlangt.

* **Schlebusch,** 15. Dez. (Ausgang eines Ringkampfes.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in dem Walzwerk von Wuppermann ein Arbeiter beim Ringen mit einem anderen Arbeiter zu Tode gekommen. Der Verunglückte war Familienvater und hinterläßt vier unmündige Kinder.

* **Osterfeld,** 15. Dez. (Vom Zuge überfahren) wurde heute auf dem hiesigen Rangierbahnhofe der Zugführer Wadenbruch von hier. Die Räder gingen dem Aermsten über beide Beine, so daß dieselben im hiesigen Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, amputiert werden mußten. Der Zustand des Ueberfahrenen, Vater einer zahlreichen Familie, ist sehr bedenklich.

* **Düsseldorf,** 15. Dez. (Traurige Folgen.) Ein in der hiesigen Kammgarnspinnerei beschäftigtes Mädchen wurde vor einigen Tagen fahrlässiger Weise von einem Meister des Werkes durch Werfen mit einem scharfen Gegenstand am Kopf verletzt. Die Bedauernswerte ist nunmehr in Tobsucht verfallen und mußte der Grafenberger Irrenanstalt zugeführt werden.

* **Bonn,** 15. Dez. (Zwei 12jährige Diebinnen) standen gestern vor der hiesigen Strafkammer. Die beiden Mädchen, die Schülerinnen Margarete B. und Klementine G. aus Euskirchen, hatten dem dortigen Papierwarenhändler Klemens Feldberg einen Zimmerschlüssel gestohlen und waren damit wenige Tage später in dessen Wohnung eingedrungen. Gleich alten erfahrenen Spitzbuben waren sie dabei zu Werke geangen. Während eines der Mädchen vor der Türe „Schmiere" stand, schlich sich das andere in das Zimmer und stahl aus einem unverschlossenen Kasten 14 Mark. Die Sache sollte am 20. September vor dem Euskirchener Schöffengericht zur Verhandlung kommen, das sich für unzuständig erklärte, da man annahm, daß die Mädchen mittels Nachschlüssels in die Wohnung eingedrungen, mithin ein schwerer Diebstahl vorliege. In der gestrigen Verhandlung wurde jedoch festgestellt, daß es sich nur um einen einfachen Diebstahl gehandelt hatte. Das Gericht erkannte laut „G.-A." gegen jede der beiden jugendlichen Diebinnen auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

## Kleine Chronik.

+ **Hannover,** 15. Dez. Der Prozeß Baron v. Königswarter gegen die Hannoversche Straßenbahn, wegen Rückzahlung eines verausgabten Schweigegeldes von 25 000 Mark, wurde heute zu gunsten des Klägers, Baron von Königswarter, entschieden. Die Straßenbahn hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Schweigegeld war s. Zt. dem Aktionär Sch. gegeben, damit dieser die gegen die Gesellschaft anhängig gemachten Klagen zurückziehe.

+ **Straßburg** i. E., 15. Dez. Das Gouvernement macht öffentlich bekannt, daß infolge mehrfacher Angriffe und Angriffsversuche auf die Militärposten, an isolierten Punkten die Posten mit scharfen Patronen aufziehen. Die Schildwachen sind erneut angewiesen, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn sie bedroht werden.

+ **Halle,** 15. Dez. Der Oberamtmann Hertwig in in Pretsch erschoß auf einer Treibjagd aus Versehen den Schulknaben Tesch.

+ **Erfurt,** 15. Dez. Wie der „Allg. Anzeiger für Stadt und Kreis Erfurt" meldet, ist sämtlichen Privathandelslehranstalten auf Grund einer Ministerverordnung die Erlaubnis zum Unterricht entzogen, weil sie den staatlichen Anforderungen nicht entsprechen.

+ **Reichenberg,** 15. Dez. Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Bankier Heinrich Michalek, Inhaber der hiesigen Bankfirma Michalek und Maschke, wegen betrügerischen Bankerotts zu 7jährigem der Buchhalter Zajizek wegen Beihilfe zu 15 Monaten schwerem Kerker verurteilt.

## Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 16. Dez. Amtl. Meld. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Typhus sind gestorben: Reiter Otto Wenzel, früher im Dragonerregiment Nr. 11, am 11. Dez. im Lazarett in Otjimbinde; Reiter Rudolf Runde, früher am Feldartillerie-Reg. Nr. 33, am 12. Dez. im Lazarett zu Okahandja. Im Gefecht bei Naris am 5. Dez. ist leicht verwundet: Reiter Gregor Painczyk, früher im Dragoner-Reg. Nr. 8.

Hd **Charleroi,** 16. Dez. Auf der Grube Amercoeur verunglückten wiederum zwei Arbeiter, welche mit Ausschiffungsarbeiten des Fluchtschachtes beschäftigt waren, sie stürzten infolge Bruches des Seiles, woran sie festgebunden waren, in die Tiefe.

Hd **Paris,** 16. Dez. Heute früh schoß sich der in Paris Rue Université wohnende Graf Ismeth eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Seine 18jährige Tochter liegt in einer Privatklinik an Boulogne darnieder. Der Graf war gleich Syveton von der Anzeige eines sehr schweren Sittlichkeitsvergehens bedroht.

Hd **Belgrad,** 16. Dez. Im Dorfe Kschan, in der Nähe von Uesküb, überfiel eine bewaffnete griechische Bande einen angesehenen Bulgaren mit seiner Familie und ermordete sämtliche Personen.

Hd **Belgrad,** 16. Dez. Nach der „Beogradske Nowine" hat in dem Orte Petowo eine bulgarische Bande 10 Serben umgebracht.

Hd **Konstantinopel,** 16. Dez. In Istok haben türkische Soldaten und Albanesen die Anwesen der dortigen serbischen Bewohner geplündert, drei Serben getötet und die übrigen schwer verwundet.

Hd **London,** 16. Dez. Eine große Feuersbrunst zerstörte ein großes Kleidermagazin in der Southampton Row. 9 Personen, meist junge Mädchen, die in dem Geschäft angestellt waren, sind in den Flammen umgekommen. Ein Polizist, der vor dem Hause stand, wurde durch eine Explosion, die durch das Feuer entstand, mehrere Meter weit geschleudert und erlitt einen Beinbruch.

Hd **Newyork,** 16. Dez. Eine furchtbare Explosion fand in einer Explosivstofffabrik statt. Drei Arbeiter wurden getötet und sieben schwer verletzt. Ein Arbeiter der sich in die Fabrik geschlichen hatte, um zu stehlen, hat dort Feuer angelegt. Die Besitzerin der Fabrik wurde verhaftet, weil sie die behördliche Erlaubnis zur Fabrikation von Feuerwerkskörpern nicht besaß.

---

Hd **London,** 16. Dez. Augenzeugen der Kämpfe um den 203 Meter-Hügel sind entsetzt über die verheerende Wirkung der Dynamit-Handgranaten. Das Eintreten der Genfer Konvention, die die Dumdum-Geschosse abschaffte, für das Verbot der Handgranaten mit ihren entsetzlichen Wirkungen ist dringend geboten.

Hd **London,** 16. Dez. 8000 Japaner sind in der Taubenbucht gelandet worden um die Truppen zu verstärken, die vom 203 Meter-Hügel nach der Festung vorrücken.

**Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.**

---

wenn es nötig wäre, will ich es tun, aber Sie wollen wieder spielen, saufen und prassen. Ich aber dulde es nicht, daß Sie Ihr Geld den Berliner Spielern an den Hals werfen. Das ist ein Faß ohne Boden! Bisher habe ich immer noch gehofft, ich werde Sie im Guten bewegen, auf den Verkauf von Sarlow zu verzichten, nun aber habe ich das vergebliche Zureden satt; ich sage Ihnen, ich will es nicht, und dabei bleibt es."

„Nein und tausendmal nein!" rief Funk, erregt aufspringend. „Soll ich Ihr Sklave sein? Ich habe mich in den langen Jahren in alles gefügt, was Sie wünschen konnten, ich habe es geduldet, daß Sie mich betrogen und bestahlen, aber zu Ihrem willenlosen Sklaven lasse ich mich nicht erniedrigen. Sie haben den Bogen bis aufs äußerte angespannt, ich warne Sie, Upsen, gehen Sie nicht weiter, die Sehnen würden reißen!" —

Upsen lachte höhnisch auf. Er dehnte und reckte den gewaltigen mißgestalteten Körper, mit verschränkten Armen lehnte er sich dann bequem auf der Holzbank zurück.

„Ei, ei, Herr von Funk," sagte er spöttisch. „Sie wollen mir drohen? Sie, der Sie meiner Nachsicht und Langmut alles verdanken, Sie, den ich jeden Tag, wenn ich nur will, in's Zuchthaus schicken kann! Bedenken Sie gefälligst, daß ich ein gewisses Papierchen besitze! Wenn ich das dem Herrn Justizrat Frühberg übergäbe?"

„Heuchlerischer Schuft! Du glaubst mich in Deiner Hand zu haben; aber Du irrst Dich! Besser, eine Kugel durch das Herz, als so leben! Ich werde Sarlow dem Freiherrn Adalbert verkaufen, tun Sie dann, was Sie wollen, ich fürchte Sie nicht mehr!"

Kein Wort verschwendete er mehr an Upsen. Upsen blieb allein zurück, er schaute dem Forteilenden gedankenvoll nach. Dann stand er auf, reckte die gewaltigen Glieder, und undeutliche Worte vor sich hinmurmelnd, ging er hinkend dem Schloß zu.

(Fortsetzung folgt.)




# Tengelmann's Plantagen-Kaffee

## Neue Weihnachts-Mischungen

zu M. 1,60 ~ 1,40 ~ 1,20 das Pfund.

**Mischung zu M. 1.80** | **Mischung zu M. 1.40** | **Mischung zu M. 1.—** das Pfd.
**Mischung zu M. 1.60** | **Mischung zu M. 1.30** | **Mischung zu M. 0.90** das Pfd.
**Mischung zu M. 1.50** | **Mischung zu M. 1.20** | **Mischung zu M. 0.80** das Pfd.

**Perl-Kaffee** zu M. **1.40, 1.20, 1.10, 1.—** d. Pfd. **Roh-Kaffee** von M. **0.70** bis **1.50** d. Pfd.

**Cacao** direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen **Schokolade**

Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.40 das Pfund.
**Cacao in Paketen** 1/4 Pfd.-Pakt M 1.—
" " 1/4 " " " 0.50
**Hafer-Cacao** " 1/2 " " " 0.50
" 1/4 " " " 0.25
Abfall-Cacao per Pfd. Mk. 1.—

Haushaltungs-Schokolade 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Block-Schokolade . . 1/4 " 30 "
Schokolade-Plätzchen . . 1/4 " 25 "
Milch-Schokolade 1/2 Pfd.-Block 60 "
Feinste Tafel-Schokoladen zu 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 70, 75 Pfg.

Entölte Koch-Schokolade 1/2 Pfd.-Pak. 50 Pfg.
1/4 " " 25 "
Abfälle-Schokolade . . per Pfund 75 "
1/5 " 15 "

**Caces, Biscuits** von M. 0,40 bis 2,— das Pfd.
**Marzipan-Zuckerwaren**
**Mandel- u. Lebkuchen**

**Spekulatius**
**Weihnachts-Biscuits**

**TEE**
Loser Tee Mk. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— das Pfund.
Tee in Paketen 1/5 Pfd.-Pak. 50, 60, 70, 90, 100 Pf.
1/10 " " 25, 30, 35, 45, 50 "
Tengelmann's Tee in 10 Pfg.-Paketchen.

**Feinste Frischobst-Marmeladen.**

**Christbaum-Konfekt, Schokolade-Figuren** zum Anhängen und Aufstellen per Stück 5 Pfg.

**Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann.**

Nächster Verkaufsladen: **Schwerte**, Hüsingstr. 7. **Unna**, Bahnhofstr. 8, gegenüber der Löwen-Apotheke.

---

**Garde- und Landwehr-Verein Schwerte.**

Zu der am Sonntag, den 18 Dezember cr., nachmittags 5 Uhr im Lokale des Kameraden Carl Böhmer stattfindenden

## Weihnachtsfeier

werden die Mitglieder nebst ihrer Familie hierdurch eingeladen.

Die Kameraden haben in Vereinsmütze zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

---

**Hausfrauen** verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**

10 Pfg pro Packet

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

in Drogen- Colonialwaren- & Seifengeschäften

---

## Wegen Aufgabe des Geschäfts

in Christbaumschmuck, verkaufe die noch vorrätigen Sachen: Spitzen, Lametta und Lichthalter zu billigsten Preisen.

**Carl Trog.**

---

## Weihnachtsbäume

empfiehlt in schöner Auswahl 4339

**Johann Berkenkopf, Moltkestraße 44.**

---

## *Was sollen wir schenken?*

Diese Frage wird in allen Familien, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, besprochen, und jeder möchte gern wissen, womit er seinen Lieben eine besondere Freude machen kann. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß



**gute solide Schuhwaren**

die besten und nützlichsten Geschenke sind, die man wählen kann. Mein Lager bietet die denkbar größte Auswahl in guten Qualitäten und Preislagen.

**Bis Weihnachten 10% Rabatt!**

**Straßenstiefel** für jeden Zweck u. Beruf
**Schulstiefel**
**Gesellschaftsstiefel**
**Tanzschuhe**
**Warme Stiefel**
**Warme Schuhe**
**Gummistiefel**
**Gummischuhe**
**Hausschuhe**
**Einlagesohlen**
in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.

**Schuh-Haus H. Wallrabe,**
**Brückstrasse 3.**

---

**Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Zur bevorstehend. ersten Ziehung sind noch Lose zu haben. Preis für 1/2 20 Mk., für 1/4 10 Mk., für 1/10 4 Mk., dazu 10 Pfg. Porto. Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme. 4338

**Diepenbrock, Bocholt i. W.**

---

Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für **Herz-** und **Nervenkranke**
CÖLN a. Rh. [illegible], Deutscher Ring 15.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung
Ausführliches im Prospekt (frei).

---

## Eine Wohnung

von 4 Zimmern an eine Familie (Invalide) abzugeben, die dafür mein Vieh und Stallung besorgt. Außerdem Nebenverdienst. 4340

**M. Neublum.**

Posten
**Damen-Schnürstiefel** 4.20
aus gutem Roßleder
**Damen-Knopfstiefel** 4.35
in netter Ausführung
**Damen-Knopfstiefel** 5.00
mit Lackspitze, sehr solide
**Schnür- und Knopfstiefel** 6.50
Ia. Boxkalf, sehr elegant

**Auswahlsendungen**
werden sofort, auch nach auswärts, bereitwilligst besorgt.

**Umtausch**
nach Weihnachten gerne gestattet.

**Billige Preise.**

# Für die Tage bis Weihnachten
bietet
# Herz's Extra-Verkauf
bei besten Qualitäten die denkbar größten Vorteile.

Posten
**Herren-Agraffenstiefel** 3.80
stark gepinnt
**Herren-Agraffenstiefel** 4.85
Ia. Roßleder
**Herren-Agraffenstiefel** 5.50
sehr solide
**Herren-Agraffenstiefel** 7.35
Boxkalf, in feinster Ausführung

**Spezialität:**
**Chevreaux- u. Boxkalf-Knopf- u. Schnürstiefel**
für
Damen, Herren, Mädchen u. Kinder.

Posten
**Kinder-Knopfstiefel** 1.35
mit Lackblatt
**Kinder-Knopfstiefel** 1.75
gepinnt, mit Absätzen
**Mädchen-Knopfstiefel** 2.85
Ein Posten
**Kinder-Pantoffel** nur 0.60
Ledersohle, Fleck und Lederspitze

## Schuh-Haus
# D. Herz Nachf.
Fernsprecher 39. **Schwerte** Hüsingstrasse 29.
**Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.**

---



**Todesanzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 9 Uhr unsern lieben, guten Bruder den Pudelmeister

**Peter Hennemann**

nach kurzem, schwerem mit grösster Geduld ertragenen Leiden im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

**Die trauernden Geschwister.**

Schwerte, Fleisbach, Hessen-Nassau, den 15. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hagenerstrasse 44, aus statt.

---

# Carl Trog,
**Schwerte,**
empfiehlt:
**Sämtliche Artikel zum Backen**
in nur feinster Qualität.

**Feinste Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Apfelsinen, Citronen.**

**Feinstes Blütenstaub-Mehl**
lose und in 5-Pfd.-Säckchen.

**Dr. Oetkers Backpulver**
Rezepte gratis!

**Weihnachtslichte.**

---



Preis dieses Barometers 9.50 Mk.

**Weihnachten 1904!**

**Barometer**
sind vornehmste Familiengeschenke.

Auswahl über 200 Stück, nur beste Holosteric-Werke 8.— bis 200.— M. Weihnachts-Preisliste gratis.

**Wilh. Maess,**
Optisch. Institut.
**Dortmund.**
Hauptgeschäft **Westenhellweg 96**
Telephon 549
Filiale: **Brückstr. 4.**
Hotel zum Römischen Kaiser.

---




zu beziehen durch die Buchhandlung von
**Carl Braus, Schwerte.**

---

**Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1905 ist erschienen!**

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von **nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.

Der Kalender enthält 3 längere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, einen Schwank, den man mit stärkstem Lacherfolge an Dilettantenbühnen zur Aufführung bringen kann, und ein Saltaspiel für den unterhaltungsbedürftigen Familienkreis.

Zu diesem belustigenden Inhalt kommt noch als Beigaben ein Wand-Kalender, ein Portemonnaie-Kalender, 4 Separatbilder aus Deutschlands schönsten Gauen und ein Titelkunstdruck. Ein überaus amüsanter Anhang und eine mächtige Eisenbahnkarte für alle, welche sich mit den Verkehrsverhältnissen in Deutschland und den umliegenden Ländern bekannt machen wollen, schliesst diesen Jahrgang des Illustr. Familienkalenders würdig ab.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

---

**Schwerter Turnverein**
Mitglied d. deutschen Turnerschaft.

**Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr**
**Generalversammlung**
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Winterkränzchen. 4349
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

**Zwangsverkauf.**

Am Samstag, den 17 Dezember, vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Böhmer hierselbst

**1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 3 Bilder, 1 Serviertisch, 1 Partie Hausgeräte u. s. w.**

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 16. Dezbr. 1904.

**Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.

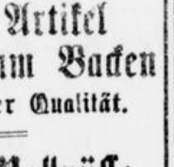
---

**Feine Doppelliköre**
**Anisette-, Pfeffermünz-, Vanille-, Ingwer-, Kirsch-Likör**
per Liter 160 Pfg., vom Faß ausgemessen oder 1/1 Ltr.-Flasche einschl. Glas bei 3995
**Ernst Klein.**

---

**Schwerter Fleischkonsum**
**Kleine Marktstraße 4**
empfiehlt
**täglich schönes fettes Rindfleisch**
zu 45 und 50 Pfg.

---

Ein heller 
verwendet stets
Dr. Oetker's | Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
**Fructin**
bester Ersatz für
**Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

Mittwoch ein schwarzbrauner
**Dobermannpinscher**
mit Stummelschwanz Höhe 62 cm entlaufen.
Wiederbringer erh. Belohnung
**Hesse, Hörderstraße 10.**

---

Ich verkaufe Samstag, den 17. d. M. von morgens 9 Uhr ab
**gutes Schweinefleisch**
das Pfd. zu 55—60 Pfg.
**Ludw. Becker,** Mühlenstr. 14.

---

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firmen **C. W. Böhmer und Bernhard Stern, Schwerte,** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

---

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
**A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

---

**Wascht mit Schwan**

**Abrador**
beste Seife
für schmutzige Hände

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 295. Schwerte, Freitag, den 16. Dezember 1904. 36. Jahrgang

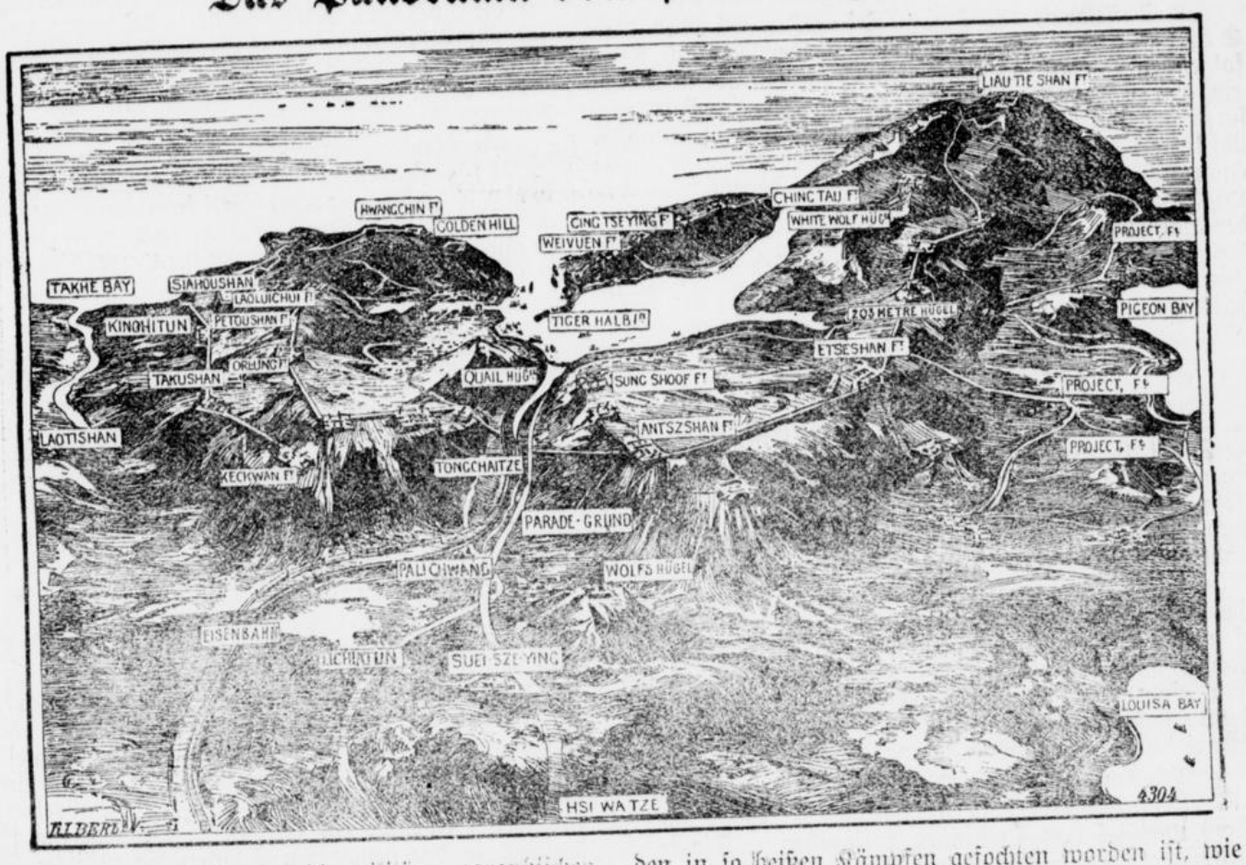

## Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

× **Neues Leben aus den Ruinen.** Der Wiederaufbau der zerstörten Hereromission hat wenigstens an einem Punkt begonnen. Während auf den Stationen im nordöstlichen Teil des Landes das Missionswerk als gänzlich zertrümmert gilt, nahmen die Missionare von den drei Plätzen Omaruru, Okombahe und Gaub an, daß sie nur vorübergehend verlassen wären. Jetzt hat Missionar Dannert von Omaruru als erster den Versuch gemacht, seinen Posten wieder zu beziehen. Er begab sich am 23. August mit einer militärischen Proviantkolonne dahin und fand sein Heim, das er im Februar hatte verlassen müssen, zu seiner Freude in einem viel besseren Zustand, als er erwartet hatte. Es war ja manches gestohlen, aber außer einigen Fensterscheiben und Türschlössern doch nichts mutwillig zerstört. Zwei Zimmer waren sogar gänzlich unberührt geblieben. Dannert reiste daraufhin sofort nach Karibib zurück und holte seine Frau nach. Die Wiederaufnahme der Missionsarbeit kann, weil die Hereros vom Platze verschwunden sind, selbredend nur in beschränktem Umfang erfolgen. Es war zunächst bloß eine kleine Bergdamra-Gemeinde da. Diese Leute waren nach der Erstürmung Omarurus durch den Hauptmann Franke auf der früheren Werft des Unterhäuptlings Mutate ganz nahe der Kaserne angesiedelt worden. Der Schulmeister Elisa, der auf wunderbare Weise noch in letzter Stunde den Mörderhänden der Hereros entronnen war, nahm auf Veranlassung des Etappenkommandanten die Stellung eines Platzvorstehers unter ihnen ein. Er hat während der Abwesenheit des Missionars seine Bergdamras so viel als möglich in der Kirche zum Gottesdienst versammelt. Um die Missionsarbeit zu fördern, ordnete nun Hauptmann Franke an, daß sofort sämtliche Eingeborene aus der Nähe der Kaserne zur Missionsstation ziehen sollten. Auch ließ er das Gartenland, das vor dem Aufstand den christlichen Hereros gehört hatte, unter die Bergdamras verteilen. Dadurch wurde die Umgebung von Kirche und Schule wieder belebt. Seitdem rufen nun aufs neue täglich die Glocken zur Schule und Sonntags zum Gottesdienst. Die Kirche ist auf der Frauenseite in der Regel übervoll. Die Männerseite ist freilich weniger gefüllt, da die Männer meist bei den Truppen beschäftigt sind. Es sind auch schon wieder 18 Taufbewerber angemeldet. Der Missionar hat übrigens auch bereits anfangen können, Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen. Hauptmann Franke hatte im Gefecht bei Otjihinomaparero ein kleines Hereromädchen von 3½ Jahren eigenhändig unter den Hufen der Pferde hervorgeholt. Das Kind war später nach Omaruru gebracht worden und von einem Soldaten mit mütterlicher Sorgfalt gepflegt worden. Nun schickte es der Hauptmann ins Missionshaus. Ebenso lieferte er einige von Waternberg mitgebrachte Frauen und Kinder ab und gab eine Quantität Mehl und Reis dazu. Ein schöner Zug, wie das deutsche Gemüt auch unter den Waffen sich regt.

---

**Ein Reiterstück** bei Epukiro in Südwestafrika erzählt ein sächsischer Teilnehmer an dem Herero-Feldzug in einem von der „Chem. Allg. Ztg." veröffentlichten Brief: Auf einer Anhöhe standen etwa 1000 Herero in dichtem Haufen. Oberleutnant Kirsten galoppierte mit seinen Leuten in breiter Front auf den Feind los. Plötzlich erschienen Orlogleute in Chaki in der linken Flanke und versuchten unsere Leute zu umgehen, da sie erkannten, wie schwach unsere Truppenzahl war. Auf 800 Meter wurde in den dichten Haufen geschossen. Von allen Seiten wird jetzt gefeuert. Aber noch gab es rückwärts ein Loch zum Durchschlüpfen; vom Pferde feuernd, ging es dem Süden zu. Reiter Grumert verlor sein Pferd; mitten unter dem feindlichen Feuer schnallte er seine Packtasche ab, um, wie er sagte, den Schwarzen nicht sein „Cornedbeef" in die Hände fallen zu lassen. Auf den Schimmel Kirstens hatten es die Herero besonders abgesehen. Fünf Herero wurden erschossen; viel Großvieh wurde von uns mit fortgetrieben. Als die kühnen Reiter schon außer Schußweite waren, gingen die Herero

## Das Panorama von Port Arthur.




Unser Bild veranschaulicht die mit ihr geographischen Verhältnisse auf demjenigen Teile des Vorfeldes der belagerten Festung, welcher zur Zeit die Aufmerksamkeit am meisten fesselt. Sowohl der 203 Meter-Hügel, um den in so heißen Kämpfen gefochten worden ist, wie die ihm benachbarten Forts sind eingezeichnet, und das Reliefbild gibt ein klares Bild ihrer Lage zur Küste, die ja besonders den Wert der 203 Meter-Hügel bestimmt.

---

## Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 11

Boursault wandte sich rasch ab. „Wahrhaftig, ich vergaß, daß Du einen Sohn hast, der Seemann ist. Ist es schon lange her, daß er die Reise nach Island machte?"

„Seit einigen Jahren."

„Auf welchem Schiffe befand er sich?"

„An Bord der „Artemisia"."

Boursault richtete sich empor, gleichsam als wolle er gegen die innere Bewegung kämpfen, welche sich seiner bemächtigte.

Villeneuve hatte keine Ahnung von dem, was im Innern seines Freundes vorging. „Wohlan," fuhr er in seiner freudigen Erregung fort, „wie freue ich mich, Dich wieder zu sehen. Du mußt hier bleiben und mit uns frühstücken, aber zuvor laß mich Dich meinem Sohne und meiner Tochter vorstellen."

„Du bist wirklich sehr liebenswürdig," antwortete Boursault etwas verlegen, „mit dem größten Vergnügen würde ich Deine Einladung annehmen, aber zu meinem Bedauern muß ich sogleich wieder fort. Geschäfte erheischen meine schleunige Abreise."

„Kannst Du sie nicht aufschieben?"

„Unmöglich."

„Willst Du mich bei Deiner Rückkehr wieder besuchen?"

„Das verspreche ich Dir, jedoch unter der Bedingung, daß auch Du mich besuchen willst. Ich wohne jetzt in Johnsac. Du weißt, daß die Umgegend reich an trefflichen Waldungen ist. Da Du immer noch die Jagd liebst, so würde ich keine größere Freude haben, als wenn ich Dir im Laufe dieses Winters meine Gastfreundschaft anbieten könnte. Willst Du kommen?"

„Herzlich gern!"

„Nun, so halte ich Dich beim Worte."

Villeneuve wollte antworten, als der Diener wiederum erschien.

„Was gibt's?" fragte der Richter, etwas ärgerlich, so plötzlich unterbrochen zu werden.

„Herr von Renneville wünscht Sie zu sprechen," antwortete der Portier.

„Karl?"

„Ja, mein Herr, und trotzdem, daß ich ihm sagte, daß Sie sehr beschäftigt wären, bestand er doch darauf, angemeldet zu werden."

„Nun, dann laß ihn hereinkommen," befahl Villeneuve, und sich an seinen Freund wendend, fügte er in vorwurfsvollem Tone hinzu: „Du willst mich also wirklich schon sobald wieder verlassen?"

„Ich muß," antwortete Boursault; „ich habe noch einige Einkäufe zu machen und einige Briefe zu beantworten, und würde ich Dich ja jetzt nur stören; Du willst Herrn Renneville empfangen; ist derselbe nicht Sekretär der Generalbank?"

„Das ist sein Sohn."

„Dann wird es sich wahrscheinlich um eine wichtige Mitteilung handeln."

„Ich glaube es nicht; dieserhalb brauchst Du nicht fortzugehen, bleibe nur noch einige Minuten. Deine Korrespondenz kannst Du hier auch besorgen, Du brauchst Dich nur hier an den Tisch meines Schreibers zu setzen, wo Du das Nötige finden wirst."

„Nun, wenn Du mir dieses gestattest, so bleibe ich noch; indessen ist es Deine Schuld, wenn ich somit Staatsgeheimnisse erfahre." So sprechend, setzte sich Boursault auf den ihm angewiesenen Platz, als Karl de Renneville in das Bureau trat.

„Du solltest mir ja Furcht einjagen," sagte Herr Villeneuve nach der ersten Begrüßung, indem er seinem zukünftigen Schwiegersohne freundlich die Hand reichte, „wenn Du zu einer so ungewöhnlichen Stunde kommst. Hat sich in Eurem Geschäfte etwas Besonderes ereignet?"

Karl drückte innig die ihm dargebotene Hand, aber bevor er antwortete, richtete sich sein Auge ängstlich nach dem Schreibtische, vor welchem Boursault saß.

Villeneuve bemerkte dies und lächelte. „O, Du kannst dreist in Gegenwart dieses Herrn sprechen," fügte er in bestimmtem Tone hinzu. „Herr Boursault ist mein guter Freund, ich habe ihn gebeten, hier zu bleiben, er kann alles hören, was Du mir mitzuteilen hast."

Renneville verneigte sich, allein trotz der ihm erteilten Bewilligung näherte er sich Villeneuve, gleichsam, als wenn er befürchtet hätte, daß seine Worte von einem Unbefugten gehört würden.

Diese Besorgnis und Vorsicht schienen dem Richter zuerst ein wenig übertrieben zu sein, er konnte nicht umhin, ihn verwundert anzusehen. „Es ist also eine sehr ernste Veranlassung, welche Dich zu uns führt."

„O, eine sehr ernste."

„Nun, so sprich, laß hören!"

„Mein Vater schickt mich hierher," begann der junge Mann, „er hätte selbst kommen mögen, allein unvorhergesehene Hindernisse haben ihn zurückgehalten, doch hat er nicht länger zögern wollen, um Sie mit der Sache bekannt zu machen, welche die strengsten Maßregeln erheischt."

„Wie? Was?"

„Seit einigen Tagen, aber besonders seit gestern zirkulieren in Paris Banknoten, welche auf die geschickteste Weise gefälscht worden sind."

„Schon seit mehreren Wochen hat man Spuren davon entdecken wollen; allein die Noten, welche in Umlauf gesetzt sind, sind mit voller Kunst ausgeführt, so daß es der außergewöhnlichsten Sorgfalt und Erfahrung unserer Sachverständigen bedurfte, um die fast unmerkliche Spur der Verfälschung zu entdecken."

„Das ist ja eine Erzgaunerei!" sagte Villeneuve gedankenvoll.

„Es ist vielleicht das erste Mal," fuhr der junge Mann fort, „daß das Verbrechen sich in dieser Weise zeigt. Im allgemeinen sind die Falschmünzer nur gewöhnliche Graveure, deren Arbeit sich durch die unvollkommene Ausführung bald verrät und schon von dem ersten Augenblicke an die Wachsamkeit der Zensur hervorruft; aber bei diesem Falle ist die Geschicklichkeit so groß, daß die Nachahmung nichts zu wünschen übrig läßt, und um ihr die Spitze zu bieten, sind wir gezwungen, bei unserer Fabrikation ein neues Merkmal einzuführen, welches uns wenigstens für einige Zeit gestattet, unsere Banknoten von denen des Fälschers unterscheiden zu können."

So sprechend, hatte Karl von Renneville einige Noten auf Herrn Villeneuves Schreibtisch ausgebreitet, welche der Richter vermittelst einer Lupe aufmerksam betrachtete. 126,20

„Ich sagte Ihnen schon," fuhr der junge Mann fort, „daß sich vielleicht zum erstenmal eine Fälschung dieser Art zeigt, indessen muß ich hinzufügen, daß mein Vater sich schon vor meinem Eintritte in die Administration, das heißt, etwa vor zehn Jahren, erinnert, daß er dem Gerichte eine Fälschung anzuzeigen hatte, welche gewissermaßen mit der jetzigen in Verbindung zu stehen scheint; es war dieselbe geschickte Ausführung, dieselbe Keckheit in der Verbreitung der Noten!"

in Schützenlinien vor. Sie hatten den Deutschen eine Falle stellen wollen.

## Aus Westfalen und Rheinland

* **Münster,** 15. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Lippstadt-Warsteiner Eisenbahn in der Nähe von Uelde. Der Zug ab Warstein 4,25 Uhr stieß im Mellricher Walde bei einer Wegekreuzung auf ein Holzfuhrwerk. Der Fuhrmann und beide Pferde des Gefährt wurden getötet; der Wagen demoliert. Der Zug ist weniger beschädigt; er gelangte mit einer halben Stunde Verspätung hier an. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, muß die Untersuchung ergeben.

* **Bielefeld,** 14. Dez. (Prediger-Seminar.) Pastor von Bodelschwingh hatte schon längere Zeit die Absicht, eine theologische Schule für die Kandidaten der Theologie zu gründen. Dachte er früher an eine vollständige Fakultät, so hat er den Plan jetzt auf die Errichtung eines Prediger-Seminars beschränkt, welches vom Staate völlig unabhängig und in dem nicht bloß auf die Universitätsstudien ergänzend eingegangen wird, sondern auch die Einführung in die praktische seelsorgerische Amtstätigkeit erfolgen soll. Der Plan geht, dem „Reichsboten" zufolge, seiner Verwirklichung entgegen; der Platz für das Seminar und die Lehrerwohnungen im Anschluß an Bethel ist bereits vorhanden.

* **Düsseldorf,** 14. Dez. (Die „Freiheit" der Sozialdemokratie) wird wieder drastisch durch folgenden Vorfall beleuchtet. Am Samstag abend kommt ein armer Invalide, der vor einiger Zet ein Bein verloren hat, ins hiesige Gewerkschaftshaus, um Weihnachtspostkarten zu verkaufen. Schon hatte er einige Pfennige eingenommen, als, nach dem „Düsseld. Tagebl.", an den Händler ein Genosse herantritt mit der Frage, ob er, der Hausierer, auch organisiert sei. Als der Gefragte das verneinte, wurde er unter frechen Redensarten von „Genossen" aus dem Lokal gewiesen. Es lebe die Freiheit!

## Kleine Chronik.

× **Halle** a. d. S., 14. Dez. Im 11jährigen Prozeß der Stadt Bernburg gegen die Mansfelder Gewerkschaft wegen Versalzung der Saale steht, wie der Bernburger Stadtverordneten-Vorsteher mitteilt, die Entscheidung zugunsten der Stadt bevor. Die Prozeßkosten für die Stadt beragen 11 400 Mark.

+ **Nienburg,** 14. Dez. Der hiesige Magistrat erläßt folgende ungewöhnliche Bekanntmachung: „Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. v. M. machen wir bekannt, daß jetzt die Bäckerei von Adolf Fleischhauer sich in einem recht sauberen und guten Zustande befindet und daß sich auch die Zustände in der Balkeschen Bäckerei etwas gebessert haben." Das läßt tief blicken.

+ **München,** 14. Dez. Die Englbäuerin von Hilgen bei Trostberg in Oberbayern wurde im Laufe dieses Jahres zweimal von Drillingen entbunden. Die sechs Erdenbürger segneten aber, wie die „Augsb. Abendztg." berichtet, alsbald nach ihrer Ankunft wieder das Zeitliche.

+ **Nordhausen,** 14. Dez. Verunglückt ist in der vergangenen Nacht auf dem hiesigen Staatsbahnhofe der Zugführer Böhla aus Halle a. S. Er wollte auf den bereits fahrenden Schnellzug Nr. 104 springen, glitt aber aus und geriet unter die Räder des Zuges, wobei ihm die Oberschenkel abgefahren und der Hinterkopf zermalmt wurden. Er verschied auf der Stelle. Der Verunglückte, ein älterer, pflichttreuer Beamter, wollte sich in nächster Zeit pensionieren lassen.

+ **Brüssel,** 15. Dezember. Andree Giron, der Verführer der Gräfin Montignoso ist jetzt Beamter in einem Brüsseler Manufakturwarenhause.

## Büchertisch.

„Die schönsten Sagen aus Rheinland und Westfalen." Für die Jugend auserwählt und herausgegeben von Wilhelm Fick. 184 Seiten Lwd. geb. Mk. 1,50. — Verlag von Theodor Benzinger, Stuttgart.

Ein Handbuch der Heimatkunde von allgemein anerkanntem Wert, besonders wertvoll dadurch, daß es auf Veranlassung des Verbandes Deutscher evang. Schul- und Lehrervereine herausgegeben, bezw. von den Prüfungsausschüssen des Verbandes durchgesehen worden ist.

Lotte Tille: „Höckchen-Döckchen" mit Bildern von Paul Brockmüller in wirkungsvollem Umschlag in 9farbiger Litographie. Kartonierte Ausgabe Mk. 2,—, unzerreißbare Mk. 3,—. Verlag der Literarischen Anstalt Rütten und Loening in Frankfurt a. M.

Das kleine Werk ist aus dem Leben herausgewachsen. Es ist nicht nur modern, nicht nur künstlerisch, sondern im wahren Sinne des Wortes ein Kinderbuch. Wird sicherlich zum Weihnachtsfeste in vielen Kinderstuben großen Jubel hervorrufen.

## Vermischtes.

† **(Ein Zwischenfall im Berliner Theater.)** Ein reizender Zwischenfall entzückte vorgestern bei einer Kinderaufführung der „Schönen Melusine" im Berliner Theater die Zuhörer. Die „Schöne Melusine" verschwindet im Laufe des Spiels mit ihrem Gatten im Brunnen, dem Reiche ihres Vaters Neptun. Suchend stürzt der Vater des Prinzen auf die Bühne mit den ängstlichen Rufen: „Wo ist mein Sohn?" Die Kinderherzen der kleinen Zuhörer schlagen ängstlich. In der zweiten Reihe des Parketts erhebt sich ein reizendes Kindchen mit braunen Locken und ruft mit erhobener Stimme dem alten König zu: „Ihr Sohn ist eben in den Brunnen gegangen." Der König machte ein verduztes Gesicht bei dieser liebevollen Zurechtweisung, und das ganze Theater lohnte die Kleine durch große Heiterkeit.

† **(Die Wiege des Menschengeschlechts.)** Aus Frankfurt a. Main wird die folgende lustige Schulgeschichte gemeldet: In einer hiesigen Schule erklärte der Lehrer den Kindern jüngst die Wunder des Paradieses. Wie die ersten Menschen dort lebten, wie die Schlange und die übrigen Tiere mit ihnen hausten und alle die andern Geschichten aus dem ersten Buch Mose. In der nächsten Stunde fragte der Lehrer dann: „Also sag' mir, Elsa, wo wohnten die ersten Menschen, die Gott der Herr erschuf?" Und Elsa antwortete ohne Zögern: „Im Zoologischen Garten!"

† **(Ein kurioser Vorfall)** hat sich beim jüngsten Aufenthalt des Ministers für Volksaufklärung in Wilna ereignet. Der Minister, der unter anderm auch die jüdischen Schulen, die sogenannten „Cheder" besuchte, sprach seinen Unwillen darüber aus, daß daselbst die russische Sprache nicht getrieben wird. Daraufhin überreichten ihm am nächstfolgenden Tage die Vertreter der jüdischen Gemeinde ein Gesuch, in welchem um die Erlaubnis, in den genannten Schulen die russische Sprache treiben zu dürfen, gebeten wurde, da einem Erlasse des Ministers für Volksaufklärung nach der russische Unterricht in diesen Schulen aufs strengste verboten ist.

† **(Der Schmierseifentopf.)** In Elsaß-Lothringen wollte eine jung verheiratete Hausfrau einen Eierkuchen backen. Aber trotz Anwendung aller Regeln der Kochkunst bekam das gute Küchelchen seine übliche Farbe nicht und war garnicht zum Backen zu bringen. Uebel oder wohl kam die Omelette in dem mißglückten Zustande vor des lieben Gatten Gesicht, der davon kostete, aber gleich bemerkte, daß das Gericht vollständig ungenießbar sei. Auch das liebe Weiblein mußte das zugestehen. Nach genauer Untersuchung ergab es sich, daß die junge Frauenhand anstatt in den Fetttopf, in den Schmierseifentopf geraten war. Gefährlich ist's, am Leim zu lecken, erbärmlich schmeckt des Walfischs Tran; jedoch der schrecklichste der Schrecken, ist Omelette mit Schmierseif dran.

† **(Die Menschenverluste)** durch wilde Tiere und Schlangen in Indien. Die indische Regierung hat soeben wieder ihren jährlichen Bericht über die Verluste an Menschen und Vieh veröffentlicht, die durch wilde Tiere und Schlangen in Indien verloren gegangen sind. Danach wurden im Jahre 1903 nicht weniger als 2749 Menschen von wilden Tieren getötet, gegen 2536 im vorhergehenden Jahre. Von Schlangen wurden dagegen weniger Leute getötet, als in dem vorhergehenden Jahre, nämlich 21 827 gegen 23 167 im Jahre 1902. Die Zahl der von wilden Tieren getöteten Ochsen und Kühe war 86 232 im Jahre 1903 gegen 83 099 im Jahre vorher. Von Schlangen wurden im Jahre 1903 9994 Stück Vieh getötet, gegen 9019 im Jahre 1902. In dem Bericht wird ausdrücklich hervorgehoben, daß 48 Todesfälle von Menschen, die aus dem Sambhapurdistrikt in den Zentralprovinzen gemeldet wurden, ausschließlich einer einzigen Tigerin zuzuschreiben sind, die seit einigen Jahren schon ihr Wesen in den Urwäldern dieses Distriktes ungestört trieb. Ebenso ist ein einziger Wolf für alle die Verluste an Menschenleben verantwortlich, die aus Budann in Cawnpore gemeldet wurden. Der Verfasser des Berichts beklagt, daß in diesen Distrikten letzthin wieder Wölfe in großer Zahl auftraten, nachdem man angenommen hatte, daß es glücklich gelungen sei, sie hier zu beseitigen, und man bereits in dem vorigen Bericht eine derartige Bemerkung aufgenommen hatte. Man hat, als man sah, daß die Wölfe hier wieder zahlreicher auftraten, die Belohnung für die Vernichtung derselben um das Dreifache erhöht, aber das hat nichts nur nichts geholfen, sondern sogar noch zur Folge gehabt, daß die Zahl der Todesfälle durch Wölfe sich um das Dreifache vergrößert hat. In dem Distrikt von Fatchpur, wo an den Ufern des Ganges die Wölfe in der letzten Zeit auch außerordentlich häufig aufgetreten sind, sind die Belohnungen für die Tötung derselben ebenfalls erhöht worden.

† **(Am Saugestopfen erstickt)** ist, wie der „Reichsbote" mitteilt, in Berlin der 3½ Monate alte Sohn Herbert des Arbeiters Bierhals. Der Vater hatte auf den Elektrizitätswerken in Ober-Schwönweide Nachtschicht gehabt und sich nachmittags zur Ruhe gelegt. Als seine Frau um 4½ Uhr zum Einholen weggehen mußte, gab sie dem Kleinen, der im Bette lag, den Saugestopfen. Schon nach fünf Minuten zurückgekehrt, fand sie den Knaben regungslos daliegen. Der Pfropfen war ihm in die Kehle geglitten. Ein Arzt, der nach wenigen Minuten erschien, holte ihn mit einem Instrument heraus, aber der Knabe war bereits erstickt. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

### Dortmunder Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. Dezember. Anfang 3 Uhr: Die Puppenfee.
Abends 7½ Uhr: Fidelio. Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.
Sonntag, den 18. Dezember. Anfang 3 Uhr: Die Puppenfee.
Abends 7 Uhr: Die Walküre.

### Hagener Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Dez.: Traumulus.
Sonntag, den 18. Dez.: nachmittags 2¾ Uhr: Grille.
Abends 8 Uhr: Auf der Sonnenseite.
Montag, den 19. Dez.: Nora.

### Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

16. Dez.: Milde, trübe, feucht, Niederschläge.
17. Dez.: Wenig vernändert, milde, feucht, trübe.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

## Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 12

Herr Villeneuve hatte sich emporgerichtet. „In der Tat, ich erinnere mich der Sache noch deutlich," sagte er, „sie machte in jener Zeit viel Aufsehen und war der Verlauf derselben für uns alle sehr enttäuschend."

„Wie so?"

„Während zirka vierzehn Tagen war die Bank und das Pariser Hauptkontor von den falschen Noten wie überschwemmt; die Polizei stellte überall die schärfsten und beharrlichsten Nachforschungen an, allein in dem Augenblicke, als sie auf die Spur des Verbrechens gekommen zu sein schien, da hörte plötzlich die Verbreitung an allen Orten auf, die Spur verschwand, und die Polizei hatte Zeit und Mühe vergebens verwendet."

„Wurden später nicht wieder neue Versuche der Fälschung gemacht?"

„Ich hatte mit der Untersuchung dieser Sache nichts mehr zu schaffen und vermag den Verlauf derselben nicht genau anzugeben, indessen weiß ich noch, daß dieselben Banknoten auch in den Vereinigten Staaten verbreitet waren."

„Der Falschmünzer war ohne Zweifel ausgewandert."

„Vermutlich. Einige unserer erfahrensten Agenten hatten sich zu dieser Zeit mit denen von Newyork in Verbindung gesetzt; allein in Amerika verlief die Sache wie in Frankreich. Die Zirkulation der Noten hörte auf, sobald man sich mit der Verfolgung derselben ernstlich beschäftigte, aber allgemein wurde die Klugheit und Vorsicht des Verbrechers bewundert."

„Man hörte alsdann nichts weiter von ihm?"

„Weiter nichts, als was Dein Vater jetzt behauptet, daß nämlich diese neue Fälschung mit der früheren große Aehnlichkeit hat."

Bei diesen Worten prüfte Herr Villeneuve abermals die Banknoten, welche der junge Villeneuve unter seinen Augen ausgebreitet hatte, aber es war unmöglich, die Fälschung zu entdecken; dieselbe war so täuschend, daß sie selbst die erfahrensten Beamten irreleiten konnte. „Der Fälscher muß ein ganz geriebener Gauner sein," sagte er unmutig, indem er sich zu Renneville wandte.

„Er muß durch und durch Künstler sein," fügte Boursault hinzu, der sich seinerseits erhoben und genähert hatte. In demselben Augenblicke hatte er eine der falschen Banknoten von dem Schreibtische genommen und mit der größten Aufmerksamkeit betrachtet. „Potztausend!" fuhr er nach einem Augenblick fort, ohne die Augen von dem Billet, welches er in der Hand hielt, zu lenken, „es ist wahrhaftig ein Meisterwerk, indessen wundere ich mich doch, daß es in dem Bankbureau noch so scharfsinnige Leute gibt, welche einen Fehler in einer so außergewöhnlichen Fälschung finden konnten."

„O, die Entdeckung hat sobald nicht stattgefunden," antwortete Renneville, „das Publikum ist erst seit einigen Tagen gewarnt worden, weil es natürlich der allerschärfsten Beobachtungen bedurft hatte, welche zu einer Entdeckung führen konnten."

„Und was haben Sie bemerkt?"

„Nur diesen etwas stärkeren Strich unter der Firma."

„Ja, ja, das ist richtig."

„Da die Beamten nun benachrichtigt sind, so wird ein neuer Betrug wohl unmöglich sein."

„Jawohl, wenn der geschickte Betrüger nicht von selbst wieder ermutigt wird."

Karl von Renneville nahm diese Erwiderung mit sarkastischem Lächeln auf. „Daran hat man schon gedacht," antwortete er, „bei einem so talentvollen Subjekte ist alles zu befürchten, da muß man auf alles gefaßt sein. Wie ich schon zuvor zu Herrn Villeneuve sagte, so haben wir seit gestern bei dem Drucke der Noten ein neues Abzeichen hinzugefügt."

In diesem Augenblicke hatte Boursault aus seiner Tasche eine Brieftasche von russischem Leder gezogen und daraus Banknoten von tausend Franks genommen. „Wahrhaftig," sagte er in scherzendem Tone, „durch Ihre Berichte bin ich ganz bange geworden, jetzt befürchte ich nichts, als lauter falsche Banknoten zu besitzen. Gott sei Dank, auf diesen sehe ich nicht den stärkeren Strich, von welchem Sie sprechen .. aber morgen, wenn der Fälscher den Fehler ausgeglichen hat, nach welchem neuen und mysteriösen Abzeichen hat man sich dann zu richten?"

Karl de Renneville zögerte ein wenig, allein durch Herrn Villeneuves Wink ermutigt, welcher an dem Gefühl der Neugierde teil zu nehmen schien, nahm er einen Bleistift und zeigte auf einen Punkt an der linken Seite der Vignette.

„Hier sehen Sie," sagte er, „einen unvollkommenen Kreis, dessen Endpunkte sich zu verlängern scheinen."

„Sehr wohl," sagte Boursault, „nur weiter."

„Nun, morgen werden die Scheine so verändert sein, daß die Endpunkte in einander laufen."

„Ah, ich verstehe."

„Es ist fast eine unmerkliche Veränderung, indessen wird sie genügen, daß kein Beamter der Bank sich irren kann."

„Ich danke Ihnen, und so auch ich nicht," sagte Boursault.

Hierauf steckte er die Scheine wieder in sein Portefeuille und reichte Herrn Villeneuve die Hand.

„Du bist also entschlossen, abzureisen?" fragte dieser.

„Ich muß."

„Willst Du nicht mit uns frühstücken?"

„Es ist unmöglich."

„Werde ich Dich wiedersehen?"

„Jetzt nicht, noch heute abend werde ich abreisen; aber ich rechne auf das Versprechen, das Du mir gegeben hast, ich hoffe, Dich mit Deinem zukünftigen Schwiegersohne und Deiner Tochter, der ich eine Ueberraschung vorbereitet habe, bald bei mir zu sehen."

„Welche Ueberraschung?"

„Das ist ein Geheimnis."

„Welches Du mich nicht wissen lassen willst?"

„Erst später. Vergiß nicht, wie reich die Jagd in meiner Heimat ist, besonders an wilden Schweinen."

Villeneuve drückte herzlich die ihm dargereichte Hand und nach einigen Freundschaftsbezeugungen schritt Boursault, indem er sich vor Karl de Renneville verneigte, mit raschen Schritten der Tür zu.

Allein in dem Augenblicke, als er die Schwelle überschreiten wollte, öffnete sich die Tür, und Albert trat in das Zimmer.

„Vortrefflich!" rief Villeneuve aus, indem er Boursault zurückhielt, „nun sollst Du der Vorstellung nicht entgehen. Hier ist Albert, ich hoffe, daß Du auf den Sohn ein wenig der Freundschaft übertragen wirst, welche Du für den Vater hegst."

Bei diesen Worten war Boursault zurückgetreten, und während der junge Offizier einen freundlichen Gruß mit Karl von Renneville austauschte, beobachtete er denselben mit der größten Aufmerksamkeit.

Albert dagegen hatte sich erst nach mehreren Minuten nach ihm hingewandt; aber kaum hatte er ihn gesehen, als er von dem größten Erstaunen betroffen war. 126,20

# Bekanntmachung

Wir kauften diese Woche den Restbestand eines

## Herrenkonfektionslagers

einer Hagener Firma **fabelhaft billig** ein. — Um sämtliche Waren nun bis Weihnachten vollständig zu räumen, stellen wir diese Waren mit noch einigen vorteilhaften anderen Sachen bis Weihnachten zum

# Verkauf!

Der Verkauf dieser Waren beginnt

## heute (Freitag)

Das Lager umfaßt folgende Artikel:

## Ueberzieher

für Herren und Knaben.

## Anzüge

für Herren und Knaben.

## *Lodenjoppen.*

## *Einzelne Hosen.*

**Preise unerreicht billig!**

# Gebrüder Stein

**Schwerte.**

**Sonntag bleibt unser Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.**

---

# Stadt und Land bekannt

**ist es, daß ich sämtliche Manufakturwaren hervorragend billig verkaufe. Um meiner stetig zunehmenden Kundschaft entgegen zu kommen, gebe trotzdem ohne Preiserhöhung**

## bis Weihnachten

**bei Einkäufen von je 3 Mark**

## 35 Pfg. Rabatt

**oder solide Zugaben in demselben Werte.**

**Hübsche Velour-Kleiderstoffe** 6 Mtr. zu Mk. 2,40 bis 4,50.
Posten schwerer, halbwollener **Winterkleiderstoffe** 6 Mtr. zu Mk. 3.75, 4.50 und 5.40.
Sonstige Neuheiten in **Kleiderstoffen** Mtr. von Mk. 1—2
Partie **Kleiderstoffreste** zu und unter Einkaufspreis.
**Damenkragen, Jackets, Kinderjackets** von 4 Mk. an.
Hübsche fertige **Kinderkleidchen und Schürzen** sehr billig.
**Tischdecken, Gardinen, Teppiche** in jeder Preislage.
**Tischtücher** 70, 125 und 150 Pfg., große **Handtücher** 21, 25, 35 Pfg. und höher.
Bekannte breite **Schürzenstamosen**, waschecht, nur 55 und 63 Pfg. per Mtr.
Guter breiter **Schürzendruck** 65 und 75 Pfg. per Mtr.
Große schwere **Biber-Frauenhemden**, 110 cm lang, 110 Pfg., **Biber- u. Normal-Herrenhemden** von 90 u. 100 Pfg. an. **Unterhosen** von 75 Pfg. an. **Unterjacken** v. 1,— Mk. u. **Hautjacken** v. 85 Pfg. an.
**Damen-, Plüsch-, Lama- und Fantasie-Tücher** von Mk. 1,25 an.
**Herren-Lodenjoppen, Hosen** in Zwirn und Buckskin 2c. sehr billig.
Große Auswahl in **Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipsen, Handschuhen** 2c.
Ein Posten zweischläfiger **Steppdecken unter Preis** 4 Mk. per Stück.

**Auch alle hier nicht angeführten Artikel werden mit 35 Pfg Rabatt verkauft.**

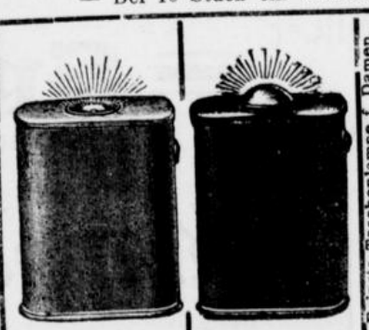
# Wilh. Sasse,

**Schwerte, Hüslingstrasse 3.**

---

## Elektr. Taschenlampen

**Bester Lichteffekt! Schönster Geschenk-Artikel!**
— Bei 10 Stück ein Freiexemplar! —



No. 50 Mk. 1.—
„ 50a feine m Original-Wattlampe Mk. 1.50

No. 60 m. Linse u. Wattlampe 2.—
No. 60a dito feiner 3.—

Feinste Taschenlampe f. Damen.



Sehr elegant.
**In extraf. Metallausführung**
No. 2092 Stahlblau 3.50
No. 2093 Silberpoli 4.—
No. 2094 echt Stahl-Motrè 4.—



No. 121, Ever Ready' 5.—
Die Ausführung der „Ever Ready" Taschenlampen ist unerreicht.

— Bei allen Lampen sind die Batterien zu Auswechseln. —

# Wilhelm Maess, optisches Institut, Dortmund.

Hauptgeschäft: **Westenhellweg 96,** Telephon 549.
Filiale: **Brückstrasse 4,** Hotel zum Römischen Kaiser.

---

**Wohnung**
von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

**Wohnung**
von 4—5 Zimmern per 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unter No. 4335 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3—4
**Mansardenzimmer**
zu vermieten. 4332
**Wilhelmstr. 24.**

Empfehle meine

# Weihnachts-Ausstellung

zur Besichtigung und hebe nachbenannte, sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignende Gegenstände ganz besonders hervor:

**Bilderbücher u. Jugend-Schriften**

*für Knaben und Mädchen.*

**Klassiker, Erzählungen, Gedicht-sammlungen, Prachtwerke.**

**Koch- u. Haushaltungsbücher.**

Evangelische
**Gesangbücher,**
in Calico und Leder,
steifen u. weichen, wattierten Einbänden,
mit und ohne Schloss
einfachste bis feinste Ausführung
von **1 Mark** an bis 10 Mark und höher.

**Bibeln.**

**Erbauungsbücher.**



**Photographie-Album**
in Leder, Plüsch, Celluloid
etc. etc.
mit bestem Goldschnitt.

**Lampen-Schirme**
Crepe-Lampenschirme
Transparente Lampenschirme.



**Wandsprüche**
in grösster Auswahl
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen

**Wandkalender**
*in reizenden Ausführungen.*

**Schreib- und Poesie-Album.**

**Schreibmappen- u. Pult-Unterlagen**
mit und ohne Einrichtung.

**Album für Ansichts-Postkarten.**

**Atlanten.**

**Schreib-zeuge**
in Holz, Bronze und Nickel



Schreib-Garnituren und einzelne Tintenfässer in Glas, Bronze, Majolika und Onix.

**Modellierkartons, Modepuppen, Bilderbogen.**

**Brieföffner**
**Briefbeschwerer**
**Briefwagen.**

**Notizbücher, Notizblocks, Notiztafeln.**

**Bleistifte**
einfach, mit Hülse und Mechanik.

**Brieftaschen** mit und ohne Stickerei.

**Zigarren-Etuis**
mit und ohne Stickerei mit Bügel u. zum Schieben.

**Federkästen.**

**Griffelkästen, mit Griffeln gefüllt.**

**Reisszeuge** in grosser Auswahl

**Reissschienen und Reissbretter.**

**Farben-Kasten.**

**Photographie-Rahmen,**
in schwarz, Holz, Bronze.

**Spiele**
in hübscher Auswahl.

**Albumständer** in Bronze und Holz.

**Kabinetphotographien und Glasbilder.**

Grosse Auswahl in

**Gravuren, Kunstblättren und dgl.**





**Portemonnaies**
in Juchten- und Kalbleder, grosse und preiswürdige Auswahl.

**Krippen**
in grosser Auswahl.

**Kassetten**
in besonders grosser und schöner Auswahl gefüllt mit **Briefpapier und Kuverts,** in weiss und farbig. Nur eleganteste Formate und Aufmachungen.

# Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

**P. S.** Alle von auswärtigen Handlungen angekündigten Bücher, Musikalien, Bilder und sonstige Kunstwerke liefere auch zu denselben Preisen und beschaffe solche, **wenn nicht vorrätig, aber rechtzeitig bestellt, zum Feste ohne jeden Preisaufschlag.**

**Weihnachts-Kataloge gratis.**

Geschätzte Aufträge bitte mir **baldmöglichst** zukommen zu lassen, und werde deren sorgfältige möglichst schnelle Erledigung mir besonders angelegen sein lassen.